

Ein Ort des Lernens und des Gedenkens

KZ-Außenlager Machbarkeitsstudie für Dokumentationszentrum angekündigt. Gesellschaft für neueste Geschichte gegründet

VON DIETER SCHÖNDORFER

Landsberg Um das demokratische Bewusstsein zu fördern und gleichzeitig das Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus im Landkreis Landsberg weiter zu entwickeln, soll an einem der Originalschauplätze nationalsozialistischer Verbrechen beim ehemaligen KZ-Außenlager VII an der Erpfinger Straße ein Dokumentationszentrum entstehen (LT berichtete). Um eine eventuelle Trägerschaft abzusichern, wurde jetzt eine „Gesellschaft für neueste Geschichte Landsberg am Lech“ gegründet.

Viele Jahre lang waren Sicherung und Erhalt der Orte Angelegenheit einiger weniger engagierter Bürger. Inzwischen ist der Kreis in Bezug auf die elf ehemaligen KZ-Außenlager Dachaus in und um Kaufering und Landsberg angewachsen. Die Bundesrepublik hat dem KZ-Außenlager VII (Europäische Holocaustgedenkstätte) nationale Bedeutung zugesprochen, der Haushaltsausschuss laut FDP-Bundestagsabgeordnetem Klaus Breil bereits eine erste Förderung in Höhe von 215 000 Euro zugesagt.

Sehr engagiert zeigt sich die Stiftung Bayerischer Gedenkstätten, an der Spitze Stiftungsdirektor Dr. Karl Freller. Er war es, der im Januar die zentrale bayerische Gedenkfeier des Landtags an die Opfer des Holocausts in die Bunkeranlage der Welfenkaserne holte, an jenen Ort, an dem zwischen 1944 und 1945 vor allem jüdische Gefangene durch Zwangsarbeiten zu Tausenden ihr Leben verloren.

Nun sagte er Manfred Deiler, dem Vizepräsidenten der Stiftung Europäische Holocaustgedenkstätte, mündlich zu, dass die Landesstiftung eine Machbarkeitsstudie in Auftrag geben wolle, die den Bau eines Dokumentationszentrums zum Gegenstand habe.

Parallel dazu wolle er, vermutlich im Herbst, alle in der Region Gedenkarbeit verrichtende Personen, Organisationen und Institutionen zu einem Runden Tisch im Landratsamt Landsberg einladen, um ein weiteres, gemeinsames Vorgehen

zum Erhalt der Überreste der ehemals elf Außenlager des Komplexes Kaufering-Landsberg zu besprechen. Manfred Deiler: „Es ist wichtig, dass sich ein breiter gesellschaftlicher Konsens einstellt.“

Das auf seinen Grundüberlegungen beruhende Dokumentationszentrum selbst soll nicht ausschließlich Gedenkort, sondern vielmehr auch ein Lernort sein, ein Ort der Information, der nachhaltig die Möglichkeiten wissenschaftlichen und pädagogischen Arbeitens bietet. Als Standort für das Zentrum vorgesehen ist ein im städtischen Besitz befindliches und an das Lager VII angrenzendes Grundstück.

Das Gesamtensemble unterteilt Deiler in sieben Module, die – den nach tatsächlichen Gegebenheiten und den finanziellen Möglichkeiten entsprechend – mit dem Zentrum zu einer endgültigen Einheit verschmelzen sollen. Dabei betont Manfred Deiler immer wieder, dass sein Exposé als ein solches anzusehen sei, unverbindlich und veränderbar. „Daher ist die Machbarkeitsstudie so wichtig für uns.“

Immer mehr Beteiligte ziehen nun auch an einem Strang

Positiv stimme ihn dabei die bereits begonnene Sanierung im Außenlager VII, die 2015 abgeschlossen sein soll. Manfred Deiler: „Immer mehr ziehen inzwischen an einem Strang.“ So sei auch der Landeskonservator von der Landesstelle für nichtstaatliche Museen; Dr. Michael Henker, häufiger und gern gesehener Gast in Landsberg.

Eine enge Kooperation strebt Deiler zudem mit der Bundeswehr und deren wehrgeschichtlicher Sammlung „Erinnerungsort Weingut II“ (Untertageanlage der Welfenkaserne) an.

Inzwischen haben deren betreuende Soldaten, Oberstleutnant Gerhard Roletschek und Oberstabsfeldwebel Helmut Müller, allerdings als Privatpersonen, die Gesellschaft für neueste Geschichte mitgegründet – Roletschek als Präsident und Müller als Geschäftsführer, Manfred Deiler bekleidet den Posten eines Direktors.

KZ-Dokumentationszentrum



QUELLE: MANFRED DEILER

AZ INFOGRAFIK

Dokumentations- und Besucherzentrum für den KZ-Lagerkomplex Kaufering/Landsberg

Als Standort für das Dokumentationszentrum ist das ehemalige Außenlager Kaufering VII an der Erpfinger Straße angedacht. Es sieht sieben Module mit vorhandenen historischen Relikten vor:

- **Modul A:** Die Europäische Holocaustgedenkstätte weist noch Tonröhrenbauwerke auf, von denen drei gesichert wurden. Die Konservierungsmaßnahmen beginnen 2014. Dazu befinden sich auf dem Areal Fundamente verschiedener Funktionsbaracken, ein gut erhaltenes Kanalsystem und Reste von KZ-Erdhütten.
- **Modul B:** Der östliche Teil des ehemaligen Lagers wurde nach dem

Krieg mit einem pechhaltigen Asphaltstraßenabruch verfüllt. Darunter befinden sich Fundamentreste verschiedener Lagergebäude.

- **Modul C:** Der Totenkammer wurde ebenfalls in Tonröhrenbauweise errichtet und ist heute größtenteils zerstört. Nach Aussagen ehemaliger Häftlinge wurden den Toten dort die Goldzähne ausgebrochen und nach Dachau abgegeben. Der Totenkammer hat bis heute für viele Überlebende eine große emotionale Bedeutung.
- **Modul D:** Westlich und östlich der ehemaligen Lagerstraße standen Baracken der Wachmannschaften. In der Nachkriegszeit wurden sie von

Flüchtlingen und Vertriebenen bewohnt (Lager Hamburg). Bis heute sind Gebäudereste, Fundamente und Bodenplatten erhalten.

- **Modul E:** Gedenksteine von Staatsoberhäuptern Europas erinnern an die deportierten und ermordeten Juden.
- **Modul F:** In dem jüdischen KZ-Friedhof wurden von 1944 bis 1945 die jüdischen KZ-Häftlinge des Lagers Kaufering VII vergraben. Die Massengräber sind bis heute erhalten.
- **Modul G:** Der Weg der Menschenwürde und Menschenrechte erinnert an die menschlichen Abgründe und Verbrechen im KZ-Lagerkomplex Kaufering/Landsberg. (hön)